

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **35 (1936)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort.

Der Verfasser dieses bisher ungedruckten amtlichen Reiseberichts ist der österreichische Staatsmann Karl Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf. Bekannter als er und sein älterer Bruder Ludwig, der gleichfalls in kaiserlichen Diensten stand, ist in der Schweiz ihr Onkel Nikolaus Ludwig Graf Zinzendorf (1700—1760) geblieben, der „Herrnhuter“. Er stammte aus Österreich, war aber wie sein Neffe Karl in Dresden geboren, wurde zuerst sächsischer Hofrat und gründete auf seinem Gute in der Oberlausitz eine Kolonie „Böhmischer Brüder“, genannt Herrnhut, wurde Geistlicher, als „Neuerer“ aus Sachsen verwiesen, dann Bischof der „Mährischen Kirche“ und wirkte als Missionar wie als Schriftsteller, ja als Dichter für seine Gemeinden, den Nachfolgern der hussitischen Brüder. Denkwürdig bleibt die Gewissensfreiheit, die N. L. Zinzendorf im 18. Jahrhundert predigte, und die Gemeinschaft, die er für wahres Christentum unerläßlich hielt. Bemerkenswert in diesem Zusammenhange aber ist, daß N. L. Zinzendorf schon 1720 seinen Freund Friedrich Freiherrn v. Watteville in Basel besuchte, der 1768 seine jüngste Tochter Elisabeth heiratete, und dort noch Samuel Werenfels kennen lernte, den er in einem Gedichte „einen Greisen voll Ehre“ nennt; daß er sich auch 1751 auf seiner Reise nach England in der Schweiz aufhielt und noch 1757 eine eigene Reise in die Schweiz unternahm. Neben der Basler pietistischen Gemeinde, die der Muttenzer Pfarrer Hieronymus Annone gegründet hatte, wirkte auch N. L. Zinzendorfs Brüdersozietät als Wegbereiter für die „Deutsche Christentums-Gesellschaft“, die erst 1780 in Basel entstand. Übrigens hat Johann Georg Müller schon 1795 in seinen „Bekanntnissen merkwürdiger Männer“ über N. L. Zinzendorfs „Leben und Charakter“ geschrieben, eine der frühesten abschließenden Biographien dieses merkwürdigen Aristokraten.

In dem jetzt verstreuten riesigen Schriften-Nachlaß Karl Zinzendorfs findet sich aus dessen Jugendzeit noch manche Beziehung zu diesen Kreisen des Onkels, so z. B. „Christels Lie-

der aus dem Anfang der übrigen Brüder-Lieder seit 1749 abgeschrieben ... 1760“ (D. R. O.)¹⁾.

Karl Graf Zinzendorf war als jüngerer Sohn einer kinderreichen protestantischen Familie am 5. Januar 1739 in Dresden geboren. Schon in seinen Knabenjahren zeigte sich die Beweglichkeit seines Geistes in der Hingabe an Geographie und Geschichte, an Astronomie und Botanik. 1757—1761 studierte er in Jena, wo er manche Freundschaft unterhielt, wie sein sehr reichlich erhaltener Briefwechsel bezeugt (D. R. O.). Die Möglichkeit, in kursächsischen Diensten zu bleiben, schlug er aus und zog 1762, veranlaßt durch seinen dorthin vorausgegangenen Stiefbruder Ludwig (1721—1780), damals Vorsitzender der Hofrechnungskammer, nach Wien, wo er zunächst k. k. Kämmerer und wirklicher Kommerzienrat beim niederösterreichischen Kommerzial-Konseß wurde. Alsbald war er mit der Leitung des „Seiden-
←
departements“ betraut, das die Seidenzeug- und Samtfabriken in den Wiener Vorstädten zu betreuen hatte und seine Sachkenntnis im vorliegenden Bericht erklärt. Schon 1763 machte er seine erste amtliche Studienreise nach Danzig, worüber er den ersten seiner zahlreichen Berichte an die Geheime Hof- und Staatskanzlei erstattete (H. H. St. A.)²⁾. Im März 1764 trat er nach heftigen Gewissenskämpfen zum katholischen Glauben über, was sein Stiefbruder Ludwig schon 1739 in Dresden getan hatte, was Karls Mutter und andere Verwandte in Sachsen dem Einfluß der Herrnhuter zuschrieben, was aber Zinzendorf selbst zum Verteidiger der Toleranz gegen die Protestanten in Österreich gemacht hat. Auf einer Reise durch Tirol, wohin er seinen Chef, den k. k. Kommissarius Philipp Graf Zinzendorf, begleitete, bekam er im Mai 1764 vom Hof- und Staatskanzler Wenzel Fürst Kaunitz-Rietberg den Auftrag zu einer längeren Fahrt: nach der Schweiz, Südfrankreich und Italien. Indessen hatte er sich, nach
←
der Vermählung seines Bruders Ludwig, entschlossen, der Ehe zu entsagen und in den Deutschen Ritterorden einzutreten. Die dafür vorgeschriebene Ahnenprobe konnte er, der sich schon frühzeitig mit der Genealogie seiner uralten Familie beschäftigt hatte, ohne weiteres ablegen. An Stelle des nur mehr im Prinzip vorgeschriebenen Kriegsdienstes zu Lande nahm er von Malta aus an Karawanen oder Kreuzfahrten der Schiffe des Johanniter-Ordens teil, dessen Komtur sein Chef damals war. In Wien wurde er 1766 Hofkommerzienrat und 1767 unternahm er seine dritte Reise, die ihn nach den Niederlanden, Frankreich, Spa-

1) D. R. O. = Zentral-Archiv des Deutschen Ritterordens in Wien.

2) Haus-, Hof- und Staats-Archiv in Wien.

nien und Portugal führte. Seine vierte Reise ging 1768 nach England und Schottland, aber auch wieder nach Frankreich, den Niederlanden und nach Holland. Auf einer norddeutschen Reise wurde er 1770 Friedrich II. vorgestellt und in Mergentheim zum Deutschen Ritter geschlagen. Schon als Hofrechnungsrat besuchte er 1771/72 die deutschen und ungarischen Erblände und wurde 1775 Geheimer Rat. 1774 bereiste er Galizien und die Bukowina, 1775 Rußland, Schweden und Dänemark. Im Jahr darauf wurde er Gouverneur, Zivilhauptmann und Militärkommandant der Stadt und des Seehafens Triest. (Dort wurde er 1779 im Auftrag der neuen See-Assekuranz-Gesellschaft von Franz Linder porträtiert, der ihn 1792 auch für die Stadt Graz gemalt hat. Leider sind diese beiden Gemälde verschollen, aber der Lichtdruck in der gemeinsamen Biographie der Brüder Ludwig und Karl Zinzendorf, von Ed. Gaston Grafen von Petenegg 1879 zu Wien herausgegeben, dessen Nachbildung hier beigelegt ist, scheint das Triester Porträt darzustellen. Es gibt nämlich sonst kein gutes Bildnis von Karl Zinzendorf; die anonyme Bleistiftzeichnung des jungen Grafen im D. R. O. ist ebenso ausdruckslos wie die gedruckte Silhouette in François Gonords Album von 1781, das als Unikum Max v. Portheim in Wien besitzt und das Viktor v. Klarwill dort 1922 zum Teil neu herausgegeben hat, mit einer Reproduktion des Zinzendorf-Porträts auf Seite 215.) In Triest blieb der Graf, der sich, Freihändler wie sein Bruder Ludwig, zu einem der bedeutendsten Handelspolitiker Österreichs entwickelt hatte, bis er 1782 als Nachfolger dieses Bruders³⁾ zum Präsidenten der Hofrechnungskammer, aber auch der Steuerregulierungs-Kommission berufen wurde. Zehn Jahre verblieb er zu Wien, wo er sich seßhaft machte, in jenem Amte, diente unter Leopold II., wie er schon unter Maria Theresia und Josef II. gedient hatte, und wurde 1792 von Franz II. zum Staatsminister des Inneren Staatsrats ernannt, 1800 zum niederösterreichischen Landmarschall. (Er war übrigens auch Erbland-Jägermeister dieser Provinz.) Ein Jahr darauf wurde er wirklicher Landkomtur der Ballei Österreich des Deutschen Ritter-Ordens. 1805 ist er von Napoleon zu Schönbrunn in Audienz empfangen worden, und die gesammelten Dokumente dieses Wiener Franzosenjahres (H. H. St. A.) sind ein Beispiel von vielen, wie Karl Zinzendorf Selbsterlebtes, aber auch Erforschtes

³⁾ Ludwig Graf Zinzendorf war auf einer Reise, die er mit seiner Frau nach Frankreich unternahm, heimwärts in Langnau erkrankt und hatte dort im Juni 1780 den Bauern doktor Michael Schüppach konsultiert, ohne aber seine Ratschläge zu befolgen.

nicht nur beschrieb, sondern gerne noch besonders mit Urkunden, Autographen und Drucksachen belegte, sozusagen schon „gran-gerisierte“, wie die Engländer dieses Verfahren nach einem landsmännischen Sammler später benannt haben. Die Würde eines Dirigierenden Staats- und Konferenzministers, die Franz dem Grafen noch 1808 verlieh, bekleidete er nur mehr ein Jahr, weil der Geheime Staatsrat dann eine andere Organisation bekam. Fast fünf Jahre lebte der Graf, der auch für alle schönen Künste ein lebhaftes, in seinem 60bändigen Tagebuche (H. H. St. A.) vielfach belegtes Interesse hegte, im Ruhestande, teils in seiner geschmackvoll ausgestatteten Stadtwohnung, teils auf dem ererbten Schloß Wasserburg in Niederösterreich. Am 5. Januar 1813 ist er, den sein schwächlicher Körperbau nicht am Fleiß gehindert und von Strapazen abgehalten hatte, 74jährig gestorben. Das Mobiliar seiner Wiener Wohnung, wie der Wein dort, wurde nach dem Brauche der Zeit öffentlich versteigert. Aber seine stattliche Bibliothek mit mehreren tausend Bänden, Landkarten, Ansichten etc. (jetzt zum Teil im schlesischen Freudenthal) und tausende Briefe, auch manche seiner genealogischen Handschriften kamen an den Deutschen Ritter-Orden. Die Berichte über seine „Kommerzialreisen“, die er kopieren und prächtig binden hatte lassen, und zahlreiche andere Staatsarbeiten kamen auf Umwegen ins Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Nur einige Urkunden und wenige Reliquien gelangten an seinen Großneffen Karl Ludwig Graf Baudissin, der seinem Namen den dieses letzten Zinzendorf beifügen durfte und mußte, um die Erbschaft anzutreten. Auf Karl Zinzendorfs selbstverfaßter Grabchrift im Schloß Karlstetten (Niederösterreich) steht unter anderem: „Seine Wallfahrt war thätig und arbeitssam. Ganz Europa, Konstantinopel ausgenommen, durchreiste er zu Land und zur See, diente vier aufeinander gefolgtten Beherrschern der Oesterreich. Monarchie... Sein stetes Bestreben war, Liebe und Achtung zu verdienen.“

In der Schweiz hatte ihn die Ökonomische Gesellschaft von Bern als „einen hohen Gönner und Beförderer aller edlen und nützlichen Künste und Wissenschaften“ 1764 zum Ehrenmitglied ernannt. Dort hatte er sich damals mit J. J. Rousseau, Voltaire und Haller angefreundet, wie später in Schottland mit David Hume und dem königlichen Historiographen William Robertson, in Schweden aber mit Karl v. Linné. Seine eigentlichen Freundschaften lagen mehr im Familienkreise als bei seinen Bekannten und Kollegen. Er war ein sozial denkender, aber im Grunde einsamer Mann. Seine Fachkenntnisse waren

ungewöhnlich, sein Kunstverständnis nicht durchaus verlässlich, was sich aber auch an größeren Zeitgenossen erwiesen hat. Das nicht publizierte, schwer leserliche, meist französisch abgefaßte Tagebuch Karl Zinzendorfs, das als Quelle für die Musik- und Theatergeschichte Wiens schon oft zitiert worden ist, scheint deshalb weniger kritisch als historisch bedeutsam zu sein. Die allgemeine Urteilskraft des Verfassers ist wirksamer in seinen biographischen Handschriften und in seinen Reiseberichten, deren einer hier als erster vorgelegt wird.

Eine Handschrift davon hat der Herausgeber (bei einer andern Arbeit dort) im *Wiener Hofkammerarchiv*⁴⁾ gefunden, deren Direktion hier sein besonderer Dank ausgesprochen wird, auch für mehrfache Beratung und Hilfeleistung. Dieses Archiv, wo sonst nur wenig von Karl Zinzendorf zu finden ist, hatte die zweite Reinschrift des Schweizer Reiseberichtes amtlich erhalten. Die erste Reinschrift mit Korrekturen des Verfassers ist aus seinem Nachlaß ins Wiener *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* gekommen, dem der Herausgeber zu nicht geringerem Dank verpflichtet ist. Dort ist auch die z. T. eigenhändige erste Niederschrift der 31 unterwegs geschriebenen „Relationen“ aufbewahrt, die den 34 Abschnitten dieses Reiseberichtes entsprechen. Die begleitenden Dokumente, vor allen die Briefe, die hier nicht publiziert werden können, sind zum größten Teile im Wiener *Zentralarchiv des Deutschen Ritter-Ordens* geborgen, dem der Herausgeber gleichfalls sehr zu danken hat.

Für die Textgestaltung waren zunächst die Reinschriften maßgebend, obzwar der Kopist (Karl Wilhelm v. Wagner) Schreibfehler gemacht hat, die der Verfasser zum Teil auch in der korrigierten Kopie (H. H. St. A.) übersehen hat. Die bestehenden kleinen Lücken konnte der Verfasser nicht mehr ausfüllen, obzwar er sich, wie sein Tagebuch bezeugt, noch weiterhin mit der Schweizer Literatur beschäftigt hat. Die Schreibung der Personen- und besonders der Ortsnamen war damals noch sehr schwankend, und nicht alles, was in den Anmerkungen erklärt werden mußte, bedeutet eine wirkliche Korrektur. Die Fachausdrücke, bei denen dem Verfasser das Französische und sogar das Italienische vertrauter gewesen zu sein scheint als das Deutsche, bedurften einer besonderen Erklärung, die aber hier auch in den meisten Fällen gelungen sein dürfte. Auffällig ist, wie der Verfasser am Schluß, wo er sich Genf nähert, immer mehr ins Französische abschwenkt und endlich zuletzt ganz zum Franzosen

⁴⁾ Handschrift 303 des H. K. A.

wird, mit der Unsicherheit in der Schreibung, die damals auch für das Deutsche noch obwaltete. Er bediente sich beim letzten Abschnitt auch immer eines besonderen Kopisten.

Im folgenden werden nur die wichtigsten Dokumente zur Geschichte dieses Reiseberichtes mitgeteilt.

Zunächst ein eigenhändig gefertigtes Schreiben des Kanzlers Kaunitz an den Grafen Philipp Sinzendorf (D. R. O., Biographische Materialien, gesammelt 1805, Bd. I, S. 565 f.):

„Monsieur

L'Interet, que Votre Excellence a temoigné prendre au desir qu'a M. le Comte de Zinzendorff, qui se trouve auprès d'Elles d'étendre ses connaissances de Commerce par un voïage aux differens Ports de l'Italie, m'a engagé à m'emploïer auprès de L'Imperatrice Reine pour Lui en obtenir l'agrement. S. M. vient de l'accorder, en y ajoutant 400 florins par Mois, et Luis passant de plus les fraix de Poste de ce voïage. Je m'empresse, Monsieur, de Vous en informer, à fin que Vous puissiez en donner part au Comte de Zinzendorff, et qu'il soit à meme de mettre cette grace de notre auguste Souveraine à profit le plus-tôt que Vous le jugeréz à propos. Je puis charmé d'avoir pû cooperer aux vües salutaires de V. E. à ce sujet, et je me ferai un vrai plaisir de les seconder de mon mieux en toute occasion, etant avec les sentimens d'une très parfaite consideration,

Monsieur

De Votre Excellence

Trés humble et très obeïss: Serviteur

Kaunitz Rittberg.

Vienne ce 22. May 1764.

Au Chev: Comte de Sinzendorff, en Tyrol.“

Als S. 581 f. dieses Bandes ist das pergamentene Diplom der „Ökonomischen Schweizerischen Gesellschaft in Bern“ eingefügt. Nach einem italienischen Memoire von fremder Hand folgt eine eigenhändige Aufzeichnung des Grafen über tirolische Straßen und Zollämter, dann als S. 597 f. ein Abschnitt „IX. Schweiz und Bündten“ (während zu „X. Schwaben“ vermerkt ist: „Siehe die Post Charte von Schwaben“). Schon hier ist, wie S. 233 unseres Textes, von den „schrecklichen Gebürgen“ die Rede.

Das zweite wichtige Dokument ist jedoch die eigenhändige Instruktion, die Graf Philipp Sinzendorf seinem namensver-

wandten Schützling mitgegeben hat (S. 575 ff. des mehrfach zitierten Bandes):

„...Der Hauptgegenstand aber seiner des Herrn Grafen von Ihre Kays. Königl. Apostl. Mayt. allergnädigst beangenehmten Reise ist ein vollkommene Kenntniss der Schweiz und Graubünden zu überkommen. Ich bin versichert, dass der Herr Graf keine Mühe sparen wird, um ihren Ackerbau, Manufacturen, und übrige industrie auf das genaueste zu untersuchen, auch in seinen Berichten wessentliche Anmerkungen beyzubringen, hauptsächlich aber die würkungen des etwa daselbst eingeführten geringen Arbeitslohnes vorzustellen: allein das Wessentliche ist, ihre alte und neue Verknüpfungen mit Tyrol gründlich zu erörtern, ob das etwa vermehrte transitierende Commercium nach Italien von guten Verfassungen der Republic, gestattenden grösseren Freyheiten in Zollsachen herrühre? oder ob nur einige wenige Waaren und dieses nur in gewissen Jahrzeiten wegen kürzerer Strecke ihren Zug durch die Schweiz, und Graubünden nemmen, mit einem Wort, ob die befürchtende Zunahme des transitierenden Commercij vom Jahre 1723 etwas wesentliches in sich enthalte, oder ob es ein leeres Geschrey einiger nach Tyrol handelnden Schweizer Kaufleute sey?

Die Lage von Chiavenna, das Ort selbst, die dahin führenden Weege sind wohl zu betrachten, und darüber ein ausführlicher Bericht zuerstaten.

Der dem Aerario höchst nützliche Salz-Verschleiss verdient, dass man alle Kräfte anspanne, damit unssere allergnädigste Kaiserin von dem wahrhaften Zustande die verlässliche Nachrichten überkomme. Mann ist hier überhaupt einstimmig, dass dieser Cammeral Handel von Zeit des vorletzten Krieges sehr abgenommen, das Bayrische Salz hingegen einen grossen Vertrieb gefunden habe. Der Herr Graf v Zinzendorf wird unfehlbar entdeckt haben, dass die unqualitätsmässige Erzeugung des Salzes, und betrügliche manipulation des Salz Amtes gar füglich Anlass könne dazu gegeben haben: Allein die Wahrheit kann nur in den Consummo Örtern gänzlich entdeket werden. Ich versehe mich demnach, dass der Herr Graf von Ort zu Ort, das ist, in den Haupt-Consummo-Örtern über folgende Puncten die unverfälschte Wahrheit entdecken wird.

1mo. Auf was Art der Salz-Verschleiss betrieben wird, das ist, Cammeraliter, oder Commercialiter.

2do. Aus dem Verschleiss Magazinen müssten Salzproben mit benennung der qualität abgenommen, und solche an den Gubernial Praesidenten in Tyrol sowohl, als an mich abgesandt

werden, damit daraus ersehen werden könne, ob die Lieferanten durch schädliche Vermischungen, und Namensveränderungen das dortige Publicum zu hintergehen suchen.

3tio. ist der Preis Ankauf sowohl des Bayrischen, als Innthalischen Salzes nach den verschiedenen Qualitäten, und sodann die Transport-Spesen aufs genaueste zu erforschen und alles nach einer gemeinschäftlichen Münze zu reducirern.

4to. zu was Zeit mann in der Schweiz das Bayrische Salz hat kennen lernen.

5to. Aus was Ursachen mann den Bayrischen Salz den Vorzug giebt.

6to. Von Salz-statt, zu Salz-statt, so ferne möglich das quantum des Consummierenden Salzes nach seinen qualitäten zubenennen.

7to. nach angehörten Beschwerden die Sache dahin einzu-leiten, damit, wenn selbigen abgeholfen werden könnte, der Tyrolische Verschleiss aufs Neue eingeführet würde.

Das Verstehet sich von selbst, dass Ihm Herrn Grafen obliege, soviel, als Thunlich, von Ort zu Ort, ehe Er solchen Verlasset, seinen Bericht zu erstatten, So Ihm Herrn Grafen etc.

Philipp Gf. v. Sinzendorf

mpia.“

Inspruck 7. Juny 1764

Daran schließt sich ein eigenhändiges Schreiben Zinzendorfs an den Hofrat Friedrich Binder v. Kriegelstein, einem Vertrauten des Fürsten Kaunitz, damals Referenten der Geheimen Staatskanzlei (im Band I der Briefe Zinzendorfs an seinen Stiefbruder Ludwig, D. R. O., enthalten):

„Wolgeborner Freiherr,

Hochgeehrtester Herr Staats Rath,

Ew. Wolgebornen habe die Ehre hierbey die ersten Bemühungen meiner seit wenig Wochen unternommenen Reise, nemlich einige Anmerkungen über die Stoedte Kempten und Issny, und den Handel derer am Boden See liegenden Örter Bregentz, Lindau, Buchorn, Costanz zu übersenden. Wo es mir möglich ist, soll noch Roschach im Fürstenthum S. Gallen, wo ich mich jetzt befinde, dazu kommen. Es sind dieses zum Theil nur Auszüge aus meinen weitläuffigen Aufsätzen, in welchen letzteren noch Anmerkungen über die Historie, Verfassung, Policey und Finanzwesen verschiedener unter diesen Städten hinzugekommen,

die ich hier um das Paket nicht zu vergrössern, weggelassen. Ich bitte dabey besonders auf die Artikul des Beyrischen und Tyrolischen Salz Verschleisses, und der vorzüglichen Bleiche zu Lau-trach bei Bregentz, ferner des Caspar von Rorschach Begehren eine Oberamts Raths Stelle, zu Bregentz cum voto sine Salario zu bekommen, gütigst zu attendiren. Da die Handschrift so übel ist, indem ich hier keinen bessern Schreiber bekommen können, ersuche ich Ew. Wolgeborenen nochmalen für die mir bey Gelegenheit dieser Reise gegebenen Proben Dero unschätzbaren Freundschaft den schuldigen verbindlichsten Dank ab, mit angelegentlichster Bitte mir dieselbe unverändert zu erhalten, und des Herrn Fürsten von Kaunitz Fürstliche Gnaden bey Gelegenheit meiner Ehrfurcht zu versichern, der ich mit gröster Hochachtung lebenslang verharre,

Ew. Wolgeborenen

gehorsamster Diener

Carl Gr. u. H. von Zinzendorff mp.“

Roschach am Boden See,

den 8. July

1764.

Die literarischen Behelfe Zinzendorfs, Bücher und Landkarten, die zum Teil auch im Texte genannt sind, ergeben sich deutlicher aus zwei Briefen des St. Galler Stadtschreibers v. Wozelin, datiert 11. und 12. Juli 1764 (D. R. O., Lade Z. 7). Danach besorgte ihm Wozelin: „Topographie von der Schweiz, Zweyter Theil in 15 Ausgaben à 40 xr. fl. 10.—“ und empfahl, das ganze Werk Herrlibergers anzuschaffen, dessen Verleger einige Stunden von Zürich wohne; ferner: „Scheuchzers Charte von der Schweiz à fl. 2.—.“ Er quittierte dann den Empfang des Betrages für die Helvetische Topographie, 2. Teil, und wollte den 1. Teil womöglich folgen lassen. Von den großen Schweizer Karten habe er, was vorhanden war, geliefert; Spezialkarten von einigen Kantonen folgten auf Wunsch. „Die Auskünfte des Bayrischen und Hall-Ynnthalischen Salzes halber hoffe vergnüglich geben zu können.“ Einige die Schweiz betreffende Schriften folgten „nach Anleitung hiernächst“: „Merians Topographie — fl. 7.30 x., Fabers 40 Tabellen — 1.12, Blunschli(n)s Züricherische Werke etc. — 3.36, Scheuchzers Beschreibung — 3.—, Bernerische Merkwürdigkeiten — 1.—, Einsidelns Chronik — 1.48, Wagners Mercurius — 1.48, Zimmermanns Pfeferzer

Bad — .30. Zugleich ein ganzer Catalogus Schweizer Schriften, wo von den meisten aufzuwarten im Stand.“

In seiner Selbstbiographie (D. R. O., „Genealogia Zinzendorf“, S. 1209) gibt der Verfasser auch ein kurzes Itinerarium seiner Schweizer Reise an, das sich ähnlich in der Familiengeschichte (D. R. O., Bd. III, S. 513 f.) findet:

„Den 26sten Mart. 1764 von Wien nach Tyrol abgereiset. Den 23sten Juny⁵⁾ 1764 reiste Gr. Karl von Yhnsprugg ab, wo er zwei bis 3 Monat mit dem als Kaiserlichen Koario nach Tyrol zu Schlichtung der Differenzen mit den dortigen Land Ständen abgesendet gewesenen Grafen Philipp von Sinzendorf, zugebracht. D. 4ten July war er zu Costanz, d. 5ten zu Roschach, d. 10ten zu St. Gallen, d. 15ten zu Appenzell, d. 20sten zu Glarus, d. 21sten July langte er zu Chur in Graubündten an, d. 3ten Aug. zu Chiavenna, d. 8ten Aug. zu Como, d. 12ten auf dem St. Gotthardsberg, d. 15ten zu Luzern, d. 16ten Aug. zu Zürich, d. 24sten zu Schafhausen, d. 28sten auf der Zurzacher Messe, d. 29sten zu Basel, d. 11ten Septembr. zu Bern, d. 19ten zu Freyburg im Uechtland, d. 25sten in den Salzwerken zu Aigle und Bex, Haller, d. 1ten October zu Genf, d. 3ten und 8ten war er zu Ferney bei Voltaire, d. 15ten zu Lyon...“ Es fehlen hier die Angaben: den 4. September zu Neufchâtel, den 7. zu Môtiers-Travers, bei J. J. Rousseau.

Auch die Kosten dieser Reise hat Zinzendorf festgehalten. Sie finden sich in den „Biographischen Materialien“ (D. R. O., Bd. I, S. 803 f.), aber von fremder Hand:

„Verzeichniss der von mir vom Monate Junii 1764 an bis Ende October 1766 verwendeten Reisekosten

	fl	xr
1764		
Reise von Insprug über Kempten nach Lindau	67	18
„ von Lindau nach Costanz, Rorschach, Reyneg, St. Gallen, weiter im Canton Appenzell nach Herisau, Speicher, Trogen, Appenzell, von da über Feldkirch nach Meyenfeld und Graubünderland	66	30
„ von Meyenfeld über Ragatz, Sarganz und den Walenstädter See, nach Glarus und von da zurück nach Chur in Graubünden	27	—

⁵⁾ Am 18. Juni hatte Zinzendorf noch eine „Relation über die Stadt Linz, das Erzstift Salzburg und die Salz-Quellen zu Reichenhall“ verfaßt, die auch im H. H. St.-A. erhalten geblieben sind.

Reise von Chur über die Berge Albula und Maloja nach Chiavenna	45 —
„ von Chiavenna über den Comer See nach Como, von da über Varese nach dem Lago Maggiore, auf demselben nach Magadino und weiter nach Bellinzona	52 —
„ von Bellinz über das Gebirg St. Gotthard nach Altorf, von da über den Waldstädten See nach Schweiz und Lucern	48 —
„ von Lucern nach Zürich, Schafhausen und Basel	47 —
„ von Basel nach Neufchatel, in die Neufchateler Gebirge und von da nach Bern	63 —
„ von Bern über Freyburg und Vevey nach St. Moritz im Walliserlande in die Salzwirke nach Gex, und von da zurück nach Lausanne am Genfer See .	60 —
„ von Lausanne nach Geneve	20 —
	495 48“

Von den erhaltenen Briefen aus der Zeit der Reise, besonders von Familienangehörigen und an sie, abgesehen, ist noch ein Schreiben Zinzendorfs an Kaunitz hier bemerkenswert, das nach dieser Reise geschrieben worden ist (H. H. St. A., Staatskanzlei, Fasz. 146):

„Mon Prince,

Instruit par les lettres de mon frere de l'accueil favorable que Vous avez daigné faire a mes derniers mémoires sur la Suisse, que j'eus l'honneur de Vous adresser de Genève, permettez, mon Prince, que je Vous temoigner les expressions de la joye et de la satisfaction que j'ai ressentie en aprenant cette nouvelle. Ce Succés de mes peines me fait chérir le travail, et j'en offre les fruits avec confiance a un Ministre, dont l'indulgence ne dédaigne pas les plus faibles talens.

.
a Gênes“
ce 25. Decembre,
1764.

Und endlich kann noch ein eigenhändig unterzeichneter Bericht Zinzendorfs an die Kaiserin zitiert werden, der erst acht Jahre später geschrieben ist und unter anderem von dieser Reise handelt (H. K. A., der Handschrift 299 beiliegend):

„Euer Mayt:

Euer Mayt: haben mir allergnädigst zu befehlen geruht,

dass ich Allerhöchst denenselben ein genaues Verzeichniss aller seit Anfang meiner auf Allerhöchst Dero Befehl unternommenen Länder-Reisen nach und nach eingesendeten Berichte und Relationen übergeben sollte.

Dieser allergnädigste Befehl kann mir nicht anders als sehr erfreulich fallen, da derselbe mir zum Zeugniß zu dienen scheint, dass Euer Mayt: an meiner angewandten Mühe und Sorgfalt Dero allerhöchsten Dienste wahrhaft nützlich zu werden, ein gnädiges Wohlgefallen tragen. Kein Umstand ist so tüchtig mir in neuen Eifer und Muth einzuflößen, als diese tröstliche Versicherung.

Ich werde dem Verzeichniss meiner Arbeiten eine kurze Beurtheilung derselben beyfügen, und zugleich ihren Zusammenhang und Endzweck deutlich zu machen suchen.

Im Juny des 1764sten Jahrs trat ich meine Reise aus Tyrol durch Schwaben nach der Schweiz . . . an; von diesem Zeit Punkt an . . . habe ich folgende Relationen an die Geheime Hof- und Staats-Kanzley eingesendet. I. Im Jahr 1764 31 Relationen über verschiedene Ortschaften in *Schwaben*, *Schweiz* und *Bündten* . . .

Wien d. 29sten Februar 1772.

Karl Graf und Herr von Zinzendorf.“ “

Dieser am 1. März übergebene Bericht, der auch in einer Fassung vom 20. Februar vorliegt, enthält eine genaue Aufzählung und kurze Charakteristik jener 31 „Relationen“ der ersten Niederschrift, die dann etwas später in unsere Reinschriften verwandelt worden ist. Eine ähnliche Aufzählung findet sich auch in der Familiengeschichte der Zinzendorf (D. R. O., Bd. III, S. 681 ff.). Dort sind auch die Referate aufgezählt, die Zinzendorf als Beamter erstattet hat, darunter ein Gutachten über das Einfuhrverbot der fremden Kattunwaren in der Grafschaft Tirol (25. Jänner 1771), ein Bericht an den Hof über die Beschwerde der Triester Handlungsbörse, daß durch die neue Zollordnung vom 15. Juli 1775 der Transitozoll auf die Schweizer- und Schwaben-Leinwand durch Tirol erhöht worden war, (3. August und 4. November 1776) und noch ein solcher Bericht für die Herabsetzung des allzu hohen Transitozolles auf die über Tirol und Kärnten nach Triest gehende Schwaben- und Schweizer-Leinwand (24. November 1777). Ebendort ist unter anderem auch schon genannt eine „Abhandlung vom April 1781 über die zwischen zwey benachbarten, obwohl ungleich mit Auflagen belegten Ländern (Österreich und d



Karl Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf.

Nach einem Ölgemälde von Franz Linder.

Ungarn) einzuführende Handels-Freiheit“. Sie ist unter dem Titel „Über die Wirkung der aufgehobenen Handelsverbote in ungleich belegten Ländereien“ in den von Isaak Iselin zu Basel herausgegebenen „Ephemeriden der Menschheit“ erschienen (September 1781), wo schon zwei Monate zuvor eine andere Arbeit Zinzendorfs gedruckt worden war: „Über die Einschränkung grosser Gewerbe zu Gunsten kleiner“, die der von Josef II. begünstigten österreichischen Eisenindustrie galt. Später erschien auch in Karl Friedrich Häberlins „Staats-Archiv“ ein handelspolitischer Beitrag Zinzendorfs: „Neuester Zustand des Aktiv und Passivhandels von Oestreich“ (von 1784, erst 1802 gedruckt). In seinem Nachlaß findet sich übrigens auch ein für die Geschichte der Schweiz beachtenswertes Memorandum jenes Peter Konrad von Planta, der schon um 1770 einen Wasserweg zwischen Tyrol und Graubünden nach Genua vorgeschlagen hatte: das Projekt einer Kommerzialstraße durch das Engadin nach Tirol, 1783 als Verbindung zwischen Österreich und der Lombardei erdacht (H. H. St. A., Nachlaß Zinzendorf, Fasz. 2, Konv. 2 f.). Endlich findet sich in einem anderen Teile seines Nachlasses, in der Selbstbiographie seines Bruders Friedrich August Graf Zinzendorf (1733—1804), enthalten in der Familiengeschichte (D. R. O., Bd. II, S. 422) folgender Vermerk: „Der Graf übersendet seinem Herrn Bruder in Wien eine Note des aus Zürich gebürtigen Doktors der Medizin Johann Hotze. ddo. Dresden den 5. Oktob. 1800 in Hinsicht auf die von dessen verstorbenen Bruder, dem am 25. Septemb. 1799 in der Schweiz gebliebenen k. k. Feld-Marschal Lieutenant Baron Hotze hinterlassene Erbschaft pr f 25.000, welche Summe bei der Kriegs Kasse der k. k. Armée am Rhein depositirt war.“

Aus dem Briefwechsel Karl Zinzendorfs wird noch manche Einzelheit über seine Beziehungen zu der Schweiz zu heben sein. Hier aber seien nur noch einige Details aus seinem Nachlaß erwähnt.

Am 25. Juli 1764 notierte der Graf in seinem Tagebuch (H. H. St. A., Blatt 114 b) den Text des Volksliedes vom Simeli-berg und dem Vreneli auf dem Guggisberg, das den Schweizerregimentern in Frankreich wegen der Gefahr des Heimwehs verboten sei. Und in einem Briefe an seinen Stiefbruder Ludwig (D. R. O.) schrieb er aus Neufchâtel am 10. September desselben Jahres von dem Basler Hause, dessen gereimte Inschrift ihn amüsiert hatte:

„Ihr lieben Christen, bekehrt euch und thut Buss,
dann dis Haus heist zum Rindsfuss.“

Bemerkenswert ist vielleicht auch, daß Zinzendorf in einem Brief an seinen damaligen Vorgesetzten, den Grafen Sinzendorf, am 28. Juli 1764 als Reiseadressen angab: Daniel Muralt et fils in Zürich und Jean Jacques Ammann in Schaffhausen. Ferner daß ein erhaltener Kreditbrief Zinzendorfs aus dem selben Jahre folgende Firmen-Unterschriften aufweist: Johann (Frh. v.) Fries in Wien, Giovanni Giacomo Jenisch qm. Mattia (in Kempten), Antonio Mattoi in Chiavenna und Charton & Bandol in Genf.

Die beiden Reinschriften tragen Marginalien, die hier nicht mitgedruckt worden sind. Solche Zwischentitel am Rande finden sich eigenhändig schon in den etwas kürzeren „Relationen“, die der Sammelband der ersten Zinzendorf-Berichte von 1764 bis 1766 im H. H. St. A. enthält (Staatskanzlei, Reich-Berichte, Fasz. 146). Die Berichte unserer Reise sind dort in fünf Gruppen geteilt, und jede dieser Gruppen von „Relationen“ ist von Zinzendorf selbst unterfertigt und datiert: I. aus Rorschach vom 9. Juli, II. aus Chur vom 28. Juli, III. (bis einschließlich Zürich) aus Schaffhausen vom 28. August, IV. (bis einschließlich Freiburg) aus Genf vom 11. Oktober und V. ebenso vom 12. Oktober 1764.

Die Anmerkung am Schlusse, die durch die Seitenzahlen am Rande auf die Textstellen verweisen, sind beim Abschnitt Basel von Herrn Prof. Fritz Vischer, dem Redaktor dieser Zeitschrift, in liebenswürdiger Weise ergänzt worden. Das Personenregister, das diesen Anmerkungen folgt, soll die Benützung des Reiseberichtes erleichtern.